

Missionarische Tätigkeit der Benediktiner im Frühmittelalter

Von Ivo Auf der Maur OSB – Uznach

Das Thema enthält drei Begriffe mit ebensoviele Fragezeichen. Damit es nicht ein Spiel mit drei Unbekannten wird, erkläre ich zuerst, wie ich sie auffasse. Was ist Mission? In den letzten Jahrzehnten hat der Begriff eine starke Ausweitung erfahren, so daß er für jede Art von Glaubensverkündigung bei allen, die irgendwie außerhalb der Kirche stehen oder sich vom Christentum entfernt haben, ja, überhaupt für jegliche Sendung der Kirche und sogar für Bemühungen um die Beilegung sozialer und politischer Spannungen in der Welt gebraucht wird. Heute, vor allem seit der Bischofssynode 1974 und dem Apostolischen Schreiben „Evangelii nuntiandi“ Pauls VI. 1975¹ spricht man hauptsächlich von Evangelisation. Darunter versteht man die Verkündigung des Evangeliums nicht nur unter denen, die noch nicht an Christus glauben², sondern unter allen in der modernen entchristlichten Welt, selbst unter den Gläubigen, die gestärkt werden müssen³. Trotzdem bleibt innerhalb dieses weiten Evangelisationsbereiches eine besondere Aufgabe, die entsprechende Ausbildung und Methode fordert, nämlich: größere Gruppen, die Christus noch nicht kennen, zu Jüngern zu machen und zu lebensfähigen christlichen Gemeinschaften aufzubauen. Diesen Sinn lege ich im folgenden der missionarischen Tätigkeit zugrunde. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ergibt sich aus der Unkenntnis des Standes der Christianisierung in einzelnen Gegenden⁴. Aber wenn man Mission nicht auf die Erstverkündigung einschränkt⁵, bleibt uns ein weites Feld zur Untersuchung.

Eine andere Schwierigkeit bildet der Begriff Benediktiner. Wir denken an jene Männer und Frauen, die sich die Benediktus-Regel zur Norm ihres klösterlichen Lebens genommen haben und in der Benediktiner-Konföderation zusammengeschlossen sind. Wir wissen heute jedoch, daß sich diese

Abkürzungen S. 128.

- 1) Vom 8. 12. 1975. AAS 68 (1976) 5–76.
- 2) So noch im Missionsdekret AD GENTES, Nr. 6, AAS 58 (1966) 953.
- 3) Ev. nunt. 17 AAS 68 (1976) 17, 51 (40), 56 (45 f.).
- 4) Prinz 244: Die Merowingerzeit war nicht mehr heidnisch, aber noch nicht christlich. Meyer Raabe 454: Die Christianisierung der Alemannen vollzog sich in einem längeren Prozeß; im allgemeinen war sie zur Zeit Pirmins abgeschlossen. W. Müller 79, 81, 83: Die Mission in Hessen und Thüringen war beendet, als Bonifatius kam. Schmitz I 79: Die Bevölkerung am Bodensee war nur halbwegs christianisiert. Vgl. dazu die Briefe des Bonifatius: ep 17 hg. Tangl 13 f.; 26 (33 f.); 28 (39–41) 44 (58 f.); 50 (67–74); 51 (75–83); 87–93 (190–211). Willibald 31; oder E. Dümmler, MG Epp. III, 231 ff.
- 5) Ev. nunt. nennt die Erstverkündigung sogar „Präevangelisation“. Nr. 51 (40).

Regel nicht in wenigen Jahren durchgesetzt hat und zunächst oft neben anderen Satzungen in den Klöstern existierte, bis sie zur alleinigen Richtschnur wurde. Aus den vorhandenen historischen Quellen läßt sich nicht immer sicherstellen, welcher Regel ein Kloster in den Anfängen folgte, selbst dann nicht, als das Konzil von Autun 663/80 nur noch von der Benediktus-Regel sprach⁶ oder als sie unter Ludwig dem Frommen († 840) und Benedikt von Aniane († 821) 817 als alleinige Norm für die Klöster des Frankenreiches vorgeschrieben wurde⁷. Ich berücksichtige jene Klöster und Mönche, von denen berichtet wird, daß sie der Regula Benedicti allein oder zusammen mit der Columban-Regel folgten.

Schließlich besteht über die Ausdehnung des Frühmittelalters keine Einigkeit⁸. Der Anfangspunkt spielt keine Rolle, weil als spätester terminus a quo die Zeit kurz nach 600 angenommen wird. Als Endpunkt wähle ich die Kaiserkrönung Ottos I. 962.

Da in einem Referat unmöglich alle Benediktiner-Missionare der damaligen Zeit aufgezählt werden können, sollen die bekanntesten Männer und die wichtigsten Klöster herausgegriffen werden.

1. Feld der missionarischen Tätigkeit

Zu Beginn des Themas möchte ich auf das hinweisen, was nach den Dialogen Gregors d. Gr. († 604) der Mönchsvater Benedikt († 547) auf Montecassino tat: „Dort oben stand ein uraltes Heiligtum, in welchem das törichte Landvolk den Apollo nach alter heidnischer Sitte verehrte. Auch waren ringsum dort Haine für den Dämonendienst angelegt, in welchen das unsinnige Volk damals noch seine Opfer darbrachte. Sowie nun der Mann Gottes dahin kam, zerschlug er das Götzenbild, zerstörte den Altar und steckte die Haine in Brand; den Apollotempel aber verwandelte er in eine Kirche zum hl. Martinus, und an der Stelle, wo der Altar des Apollo gestanden war, errichtete er eine Kapelle zum hl. Johannes; darauf wandte er sich an das umliegende Volk und bekehrte es durch unablässige Predigt zum Glauben.“⁹ Dieser Bericht enthält einige Elemente, die bei der späteren Tätigkeit der Benediktiner wiederkehren¹⁰.

Früher hat man in Zusammenhang damit jene Mönche angeführt, die der gleiche Papst 596 unter Prior Augustin († 604) aussandte „zur Verkündi-

6) Prinz 176, 195, 282, 289. Hallinger, Papst 259 ff.

7) Schmitz I 98 f.

8) Auf der Maur 81.

9) Gregor d. Gr., Dialoge 2, 8, Übersetzung nach J. Funk, Des hl. Papstes und Kirchenlehrers Gregor des Großen vier Bücher Dialoge, in: Bibliothek der Kirchenväter 3 (1933) 68. Das muß um 529 gewesen sein, da Gregor das Ereignis im Zusammenhang mit dem Umzug von Subiaco nach Montecassino erwähnt.

10) Mulders 121.

gung“, damit sie die Angeln zu unserm Herrn Jesus Christus bekehren¹¹, bis K. Hallinger darlegte, daß diese Mönche kaum Benediktiner gewesen waren¹². Da ihr Vorgehen aber das spätere Wirken der angelsächsischen Mönche mitbestimmte, soll kurz erwähnt werden, wie ihr Kommen geschildert wird. Als der König ihnen einen Wohnsitz zuwies, „begannen sie wie die Apostel der Urkriche zu leben. Sie dienten beständig mit Beten, Wachen und Fasten, predigten das Wort des Lebens, wenn sie konnten; verachteten, was von dieser Welt war als ihnen völlig fremd, nahmen von denen, welche sie lehrten, nur das, was ihnen zum Lebensunterhalt notwendig war, lebten in jeglicher Beziehung so, wie sie lehrten“, so daß sich bald einige, voll Bewunderung für die Einfachheit ihres Lebens, taufen ließen¹³. In der Martinskirche kamen sie zusammen und begannen zu psallieren, zu beten, Messen zu halten, zu predigen und zu taufen¹⁴. Sie errichteten ein Kloster zu Ehren der hl. Petrus und Paulus¹⁵. Der Papst sandte ihnen weitere Missionare mit kirchlichen Geräten, Gewändern, Reliquien und Büchern¹⁶. Er riet ihnen, die Tempel nicht zu zerstören, sondern in Kirchen umzuwandeln (wie Benedikt), ebenso heidnische Feste christlich zu gestalten¹⁷ und die kirchliche Hierarchie zu errichten¹⁸. Neben Canterbury entstanden schon 604 die Bischofssitze London und Rochester¹⁹.

Wann kam aber die Regel nach England? Es ist überliefert, daß mit Erzbischof Theodor († 690) von Tarsus Benediktiner 668 nach England kamen. Er selbst war begleitet von Abt Hadrian von Neapel, übrigens einem Afrikaner²⁰. Es ist jedoch möglich, daß schon 653 Benedikt Biscop († 690) eine Handschrift der Benediktus-Regel aus Italien (oder Gallien) mitbrachte, oder dann sicher um 661 Abt Wilfrid von York († 709), der dieser Regel seit 664 zum Durchbruch verhalf²¹. Wahrscheinlich führt Abt Cuthbert († 687) nach der Synode von Whitby 664 neben andern auch die Regel Benedikts in Lin-

-
- 11) Misit eos in praedicationem ad gentem Angulorum, ut eos converteret ad dominum Jesum Christum. Liber Pontificalis, hg. Mommsen 161 Beda HE.
 - 12) Hallinger, Papst 265 f. Brechter 166–193. Weiler II 111.
 - 13) Coeperunt Apostolicam vitam imitari orationibus videlicet assiduis . . . Beda, HE I 26 Plummer 46.
 - 14) Psallere, orare, missas facere, praedicare et baptizare coeperunt. Ebd.
 - 15) Beda, HE I 29 Holder 50; 33 (56 f.).
 - 16) Beda, HE I 23 Holder 33; 29 (50 f.); V 24 (285–290).
 - 17) Gregor Ep. XI 56, hg. P. Ewald und L. M. Hartmann, in: MG Ep. Berlin II (1891) 331.
 - 18) Gregor, Ep. XI 39. Beda I 29 Holder 50 f. I 28 (49). Brechter 39, 232–235, 239.
 - 19) Beda, HE I 27 Holder 37; I 29 (49); II 3 (68–70).
 - 20) Beda, HE IV 1 Holder 163–165. Prinz 267. Schmitz I 52 f.
 - 21) Se primum fuisse qui verum pascha in Northumbria Scotis ejectis docuerit . . . ; qui sancti Benedicti regulam a monachis observari iusserit. Mansi, Concilia 12, 160. Regionem suam rediens, cum regula sancti Benedicti instituta ecclesiarum Dei bene melioravit. Aeddi Levison 209; 47 (242). Beda, Historia abbatum 6 Plummer 269. Jedin II/2 176 f. Prinz 74, 515, 521. Schmitz I 51 f. Weiler II 39 f., 111 f.

disfarne ein. In Whitby selbst verpflichtete die Äbtissin Hild die Mönche und Nonnen — es war ein Doppelkloster — auf diese Regel²².

Wilfrid leitete die Bekehrung von Sussex ein, wo er z. B. das Kloster Selsey gründete. Singend und psallierend zog er mit den Gefährten durch die Gegend. Monatelang predigte er über die Schöpfung und die Heilsgeschichte²³. Zuerst lehrte er den König, dann mit seiner Erlaubnis das Volk, dem Gottes Wort noch nicht verkündet worden war²⁴. Kurze Zeit wirkte er auch unter den Nichtchristen im Friesenland. Unterwegs sang er mit seinen Mitarbeitern Psalmen²⁵. Er weihte Priester und Diakone, eröffnete eine Schule, predigte täglich mit Erlaubnis des Königs und taufte Fürsten und Volk²⁶. Um in den umliegenden Dörfern den Irrenden den Weg der Wahrheit zu verkünden, verließ Cuthbert öfter das Kloster, 2 bis 3 Tage oder gar einen Monat lang. Die Leute strömten zusammen, um sein Wort zu hören²⁷. Die Klöster Wearmouth (674) und Jarrow (681/82) gründete Benedict Bishop und schuf aus ihnen Kulturzentren, indem er aus Italien nicht nur Bücher und Kunstgegenstände, sondern auch Maurer und Glaser holte²⁸. In Jarrow hat Beda Venerabilis († 735) die berühmte Kirchengeschichte oder besser Missionsgeschichte Britanniens geschrieben. Darin berichtet er von einem Stallknecht Caedmon, der nach seinem Eintritt ins Kloster Whitby den Auftrag erhielt, eine religiöse Dichtung in der Volkssprache zu schaffen, womit das Sprachproblem angedeutet wird²⁹.

Angelsächsische Missionare, vor allem Benediktiner, trugen den Glauben zu den stammesverwandten Germanen. Als einer der ersten, angeregt durch seinen Lehrer Wilfrid von York, zog Willibrord († 739) im Jahre 690 mit elf Gefährten zu den Friesen³⁰. Gleich von Anfang an suchte er die Unterstützung des Hausmeisters Pippin († 714). Auch reiste er nach Rom, um vom Papst die Sendung zu erhalten³¹. Rasch gewann er gute Beziehungen zu den Vornehmen des Landes, von denen er einige bekehrte. Ihrem Beispiel folg-

22) Aeddi 14 Levison 242. Schmitz I 51.

23) Aeddi 13 Levison 207; 26 (220); 41 (234).

24) Ebd. 41 (233 f.).

25) Ebd. 13 (207).

26) Ebd. 21 (216); 26 (220).

27) Beda, HE IV 25 Holder 217 f. Plummer 269. Es wird beigefügt: „Er handelte so wie früher Augustinus in Canterbury.“ Hilpisch 17.

28) Die Klöster versah er gewöhnlich mit einer Schule und sorgte für den Zusammenschluß der Häuser. Jedin II/2, 173. Prinz 74. Schmidlin 124. Schmitz I 52 f. Weiler II 40.

29) Ut, quicquid ex divinis litteris per interpretes disceret, hoc ipse post pusillum verbis poeticis maxima suavitate et conpunctione compositis in sua i. e. Anglorum lingua proferret. Beda, HE IV 24 Holder 208–210. Caedmon wurde zwischen 657–680 aufgenommen. Jedin II/2 178.

30) Alkuin Levison 120. Flaskamp, Willbrord 157–172. Mulders 109–113. Schmitz I 74.

31) Beda, HE V II Plummer 301 f., Holder 243 f. Alkuin 6 Levison 121. Mulders 109, 112. Prinz 234. Schmitz I 77.

ten viele aus dem Volk. Auf Geheiß Pippins ließ er sich 695 von Papst Sergius III. unter dem Namen Klemens zum Bischof weihen. Zurückgekehrt mit dem Pallium, leitete er die kirchliche Organisation in die Wege³². Der Hausmeier wies ihm Utrecht als Bischofssitz zu und unterstützte den Bau eines Klosters zur Bekehrung der Heidenvölker und zur Heranbildung des geistlichen Nachwuchses durch eine Schule³³. Von dieser Basis aus verkündete er weit und breit das Wort Gottes, gewann viele zum Glauben, baute Kirchen und Klöster, so Antwerpen und Susteren³⁴. Als Rückendeckung und als „Erholungsstätte“ gründete er Echternach (706) mit einer Missionsschule³⁵. Neue Mitarbeiter strömten von England zu ihm herüber³⁶. Von einer erfolglosen Missionsreise nach Dänemark brachte er dreißig Knaben mit, die er schon auf der Heimfahrt taufte³⁷. Als später der nördliche Teil Friesenlands unterworfen wurde, konnte er auch dort wirken³⁸. Je nach Gelegenheit zerstörte er Götzenbilder und wandelte Tempel in Kirchen um oder vernichtete heidnische Kultstätten³⁹.

Bekannter und bedeutender dürfte das Wirken des hl. Winfrid/Bonifatius († 754) einzuschätzen sein⁴⁰. Mit 40 Jahren wollte er vom Kloster Exeter aus auf das Festland zur „peregrinatio“ bei den Friesen⁴¹. Aber ohne fränkischen Schutz blieben ihm größere Erfolge versagt, und er kehrte zurück⁴². Im Herbst 718 reiste er nach Rom und erhielt von Papst Gregor II. († 731) den allgemeinen Missionsauftrag zu den Heiden⁴³. Zunächst arbeitete er als Hel-

32) Liber Pontificalis Mommsen 216. Alkuin 7 Levison 122.

33) Aus jener Zeit werden die einheimischen Priester Wullibrat und Thyatbrat genannt, erster einheimischer Bischof wurde Theodard 784–788. Alkuin 5 Levison 120; 8 (123). Altfrid I 9. Pertz 406 f. Wattenbach, GdV 62; 9 (66). Mulders 113–115. Prinz 202. Schmidlin 146. Schmitz I 78.

34) Antwerpen wurde die erste Wiege der Friesenmission, quasi propugnaculum in evangelio propagando. MG SS rer. Mer. VII 83 f. Bonifatius, ep. 109 Tangl 224. Alkuin 8 Levison 123; 15 (128 f.). Mulders 110 f. Prinz 202 f. (Einführung der Benediktus-Regel). Schmitz I 75.

35) Monasteriolum . . . ad monachos peregrinos conservandum. Prinz 200. Zum Begriff „peregrini monachi“, die nicht nur Iren sondern auch Angelsachsen waren, ebd. 214. Alkuin 18 Levison 20. Ansgar (844 f.). Wattenbach 101. Bigelmair Raabe 256.

36) Beda, HE V 11 Plummer 303, Holder 243. Altfrid 10 Pertz 407; 13 (408).

37) Alkuin 9–11 Levison 123–126. PL 101, 699. Schmidlin 130, 150, 153. Schmitz I 115.

38) Alkuin 13 Levison 127; 20 (131). Prinz 195.

39) Alkuin 10 Levison 124; 14 (127). Wattenbach 15 (18). Bonifatius, ep. 109 Tangl 224. Mulders 112. Schmitz I 77.

40) Hilpisch 3–21.

41) Beda, HE V 10 Plummer 298. Bonifatius, ep. 94 Tangl 214.

42) Offenbar, weil er die Ausdehnung der Macht Karl Martells fürchtete. Willibald 4 Levison 15–18. Bonifatius, ep. 11 Tangl 5 f.

43) Am 15. 5. 719. Er erhielt den neuen Namen Bonifatius. Willibald 5 Levison 22. Bonifatius, ep. 21 Tangl 17.

fer Willibrords bei den Friesen⁴⁴, doch schon 721 trennte er sich von ihm und wandte sich zu den Hessen⁴⁵. Im Jahre 722 erteilte ihm der Papst die Bischofsweihe⁴⁶ und versah ihn mit Empfehlungsschreiben an den fränkischen Hausmeier und den thüringischen Adel. Karl Martell († 741) nahm ihn unter seinen Schutz, und Bonifatius konnte sein Werk in Hessen und Thüringen entfalten⁴⁷. Dabei sprach er zuerst die Vornehmen an⁴⁸. Aus der gefällten Donareiche baute er eine Petruskirche⁴⁹, von seiner Heimat ließ er immer wieder Mitarbeiter kommen, vor allem gebildete Männer⁵⁰, aber auch Nonnen, die er in der Erziehung der Frauen und Mädchen einsetzte⁵¹. Neuankommenden zog er eine Strecke Weges entgegen⁵². Öfter erbat er die Hilfe des Gebetes⁵³ und die Sendung von Büchern, Teilen der Heiligen Schrift oder Kommentaren dazu; aber er erhielt auch Geldgaben — neben den Zehnten der Neubekehrten — zur Unterstützung⁵⁴. In der Nähe der Missionsgebiete erbaute er Klöster wie Ohrdruf (nach 725) und Fritzlar (ca. 723) mit Schulen für Priester- und Ordensnachwuchs⁵⁵. Wiederholt legte er dem Papst heikle Seelsorgsfragen vor, wie Verwandtschaftsehen, Zehnten, Fasten usw.⁵⁶. Auf der dritten Romreise 737 wurde er zum „germanischen Legaten“ für Austra-

44) Flaskamp, Wilbrord 164.

45) F. Flaskamp, Zur Hessenbekehrung des Bonifatius, Zeitschrift für Missionswissenschaft 13 (1923) 135—152. Bald bekam Bonifatius den Widerstand der altfränkischen Bischöfe zu spüren, die dort zuständig gewesen wären.

46) Willibald 6 Levison 28—30. Bonifatius, ep. 16 Tangl 28 f.; 18 (31—33).

47) Das Kloster Amöneburg baute Bonifatius inmitten eines fränkischen Militärstützpunktes; Abt Sturmī war sogar Festungskommandant. Bonifatius, ep. 20 Tangl 33 f.; 22 (36—38); Briefe 17—22 Tangl 13—23; 48 (65—67); 56 (87—93); 63 (127). Willibald 6 Levison 30. Prinz 238, 252, 544. Mulders 118. Schmitz I 82.

48) Willibald 5 Levison 23. Bigelmair 258.

49) Bischof Daniel riet zur Mäßigung und Milde. Bonifatius, Briefe 23 Tangl 23—24.

50) Willibald 7 Levison 34. Kilger, Bonifatius 51—57. Mulders 122. Prinz 255. Schmidlin 134, 139.

51) Z. B. Lioba (Tauberbischofsheim), Thekla (Kitzingen), Walburga (Heidenheim). Moguntius, Vita IV Bonifatii 3, hg. Levison, Vitae 95. Bonifatius, Briefe 67 Tangl 131 f.; 96 (213). Bigelmair 268. Mulders 122.

52) Bonifatius, Brief 101 Tangl 215 f.

53) Bonifatius, Briefe 27 Tangl 37; 30—32 (44—45); 34 (48); 38 (51); 46 (63); 65—67 (130—132); 74 (146); 76 (151); 91 (205); 94 (212); 101 f. (215 f.); 104 (218); 106 (221). Mulders 121.

54) Willibald 2 Levison 9; 3 (11). Bonifatius, Briefe 15 Tangl 9; 18 (16); 30 (43 f.); 33—35 (46—50); 63 (128); 69 (133); 75 f. (148—151): Werke Bedas; 83 (182); 87 (194); 91 (205).

55) Willibald 6 f. Levison 33—35. Bonifatius, Briefe 40 Tangl 52 f.; 43 (56); 45 (56); 4 (61); 80 (171); 87 (191); 93 (210); 97 (213). Kilger, Bonifatius 53. Jedin II/2 14. Mulders 237 f., 248. Schmidlin 134.

56) Andererseits wagte er es, auch den Papst auf Fehler aufmerksam zu machen. Bonifatius, Briefe 26 Tangl 31—35; 28 (37—42); 50 (67—75); 51 (75—83); 58 f. (96—114); 60 f. (114—122); 77 (152—154); 86—88 (187—190).

sien ernannt⁵⁷. In den folgenden Jahren organisierte er die Kirche in Bayern, Hessen und Thüringen und reformierte die fränkische Kirche⁵⁸. Dabei genoß er die Hilfe Herzog Odilos († 748) in Bayern und Karl Martells im Frankenreich. Auf je zwei Synoden der deutschen und der fränkischen Bischöfe suchte er verschiedene Unsitten und abergläubische Gewohnheiten abzuschaffen⁵⁹. 743 postulierte er die Herrschaft der Benediktus-Regel und die kanonische Klosterordnung⁶⁰. Als Rückhalt gründete er 744 „mitten im Misionsland“ das Kloster Fulda nach dem Vorbild Montecassinis und der Regel des hl. Benedikt, wo er selbst die Wissenschaften lehrte und mindestens jährlich einmal längere Zeit von den Strapazen ausruhte⁶¹. Der erste Abt von Fulda, Sturmi († 779), war ein Bayer⁶². Das blutige Ende Bonifatius' in Dokkum 754, wo er nochmals den Friesen den Glauben predigte, ist bekannt⁶³.

Karl der Große († 814) betrieb dann die Sachsenmission mit Gewalt, wie der Chronist für 775/776 berichtete: „Er sammelte ein Heer, zog in das sächsische Gebiet und führte eine Menge Bischöfe, Äbte, Priester und Gläubige mit sich, um den Heiden durch die heilige Lehre das sanfte und süße Joch Christi aufzulegen.“⁶⁴ Unter diesen Äbten und Priestern scheinen sich der Abt Sturmi oder Mönche von Fulda befunden zu haben⁶⁵.

Als weiterer Glaubensbote sei Pirmin († 753) erwähnt, der unter dem Schutz Karl Martells arbeitete⁶⁶. Vermutlich hatte er in Pfungen bei Winterthur ein Klösterchen gegründet und dann 724 die Insel Reichenau für den

57) Bonifatius, Briefe 28 Tangl 37–42; 42–44 (54–59).

58) Bigelmair 279. Bonifatius, Briefe 45 Tangl 60–62; 50 (68 f.).

59) *Indiculus superstitionum*, eine Liste von 30 Artikeln. Willibald 6 Levison 32. Bonifatius, Briefe 43 f. Tangl 56–59; 50 f. (70–83); 56 (87–93); 60–62 (114–124); 77 (153–157); 80 (166–171); 88 (200). Mulders 119.

60) *Concilium Germanicum im Schlußkanon*: „Decrevimus quoque . . . ut monachi et ancillae Dei monasteriales iuxta Regulam S. Benedicti ordinare, vivere, vitam propriam gubernare studeant.“ Bonifatius, Briefe 56 Tangl 91; 78 (156); 86 (189); 87 (191). Willibald 8 Levison 36. K. Hallinger, Römische Voraussetzungen der bonifatianischen Wirksamkeit im Frankenreich, in: Raabe 340 f. Prinz 289. Schmitz I 90 f.

61) *In medio nationum praedicationis*. In der Nähe wohnten die Bayern, Thüringer und Sachsen. Bonifatius, Briefe 86 f. Tangl 189–192; 89 (201–203). Eigil 7 Pertz (368); 11–14 (370–372); 17 (374). Willibald 13. Jedin III/I 15, 18. Mulders 118, 123. Prinz 251 f., 261. Schmidlin 135, 146. Schmidt 245. Schumacher 92.

62) Eigil 13 Pertz 371. Mulders 127.

63) Willibald 11 MG 350.

64) Eigil 22 Pertz 376. Alkuin, ep. 7, in: MG Ep. IV 32. Mulders 114. Die Taufe wurde unter Todesstrafe angeordnet. *Capitulatio pro partibus Saxoniae*, hg. Cl. v. Schwerin, *Leges Saxonum et lex Thuringorum*, in: *Fontes Germ. ant.*, Hannover 1918. PL 97, 145. Ansgar 8. Wattenbach 103. Tangl, Bonif. 135. Mulders 124. Schmitz I 95.

65) Eigil 22 Pertz 376, Tangl, Bonif. 135. Prinz 237.

66) Schmitz I 78 f. Prinz 176.

Bau einer Benediktinerabtei vom Hausmeier geschenkt bekommen⁶⁷. Dort führte er von Anfang an die Benediktus-Regel ein⁶⁸. Da er aber ohne Rücksprache mit dem Bischof von Konstanz die Gründung vollzog und dadurch wahrscheinlich mit ihm in Konflikt geriet, zumal er als Chorbischof über das Kloster hinaus missionierte und pastorierte, konnte er nur drei Jahre bleiben. Murbach, seine nächste Gründung, hat er hingegen ganz im Einverständnis mit dem Ortsbischof aufgebaut⁶⁹. Vermutlich gab es um Reichenau herum nur noch wenige Heiden, aber die Christen waren noch in manche abergläubige Praktiken verstrickt, wie Pirmins Pastoralbüchlein „Scarapsus“ nahelegt⁷⁰. Reichenau wird zwar in Monographien und Artikeln häufig als Missionszentrum gerühmt, doch wird nie entfaltet, inwiefern dieser Titel berechtigt ist⁷¹. Einerseits sind die meisten Quellen, die das Kloster betreffen, verlorengegangen, andererseits divergieren die Ansichten über die Christianisierung der Gegend stark⁷². Sicher war Reichenau ein Kulturzentrum ersten Ranges⁷³. Von dort wurden 741 die ersten zwölf Mönche nach Niederaltaich gesandt⁷⁴. Im Linthgebiet besiedelte Reichenau ein Klösterchen mit Schule in Benken, das aber wohl von St. Gallen errichtet worden war⁷⁵. Wolfgang († 994), der auf der Reichenau ausgebildet und in Einsiedeln Mönch geworden war, versuchte ca. 971 die Ungarn zu missionieren⁷⁶. Abt Petrus von der Reichenau fand im Kampf gegen die Awaren 799 den Tod⁷⁷.

In der Nähe von Konstanz entwickelte sich noch ein anderes Kloster, die Niederlassung des hl. Gallus († um 640). Dieser Iroschotte hatte sich von Columban († 615), der zu den Langobarden weiterzog und das Missionskloster Bobbio gründete⁷⁸, getrennt und an die Steinach zurückgezogen. Aber wenn nicht aus Rätien der Priester Otmar († 759) gerufen worden wäre⁷⁹, hätte die Zelle der wenigen Eremiten keine Jahrhunderte überdauert. Otmar

67) Nach dem Zeugnis der Stiftungsurkunde herrschte nur die Benediktus-Regel. Prinz 282.

68) Prinz 212 f., 226, 282. Quarthal 505. Engelmann 13: Es war eine Mischregel.

69) Prinz 211, 213.

70) Scarapsus oder Dicta Pirminii, hg. G. Jecker, Die Heimat des heiligen Pirmin, Münster 1927, 34–73. Engelmann 13. Mulders 105. Künstle 6.

71) Schmitz I 111: Pflanzschule von Aposteln für Schwaben. Schwegler 35: Missionsnarischer Stützpunkt für die Alemannen. Prinz 531, 543. Dagegen Künstle 9. Quarthal V 503.

72) Schmitz II 58 f., 76: Bibliothek, 111. Prinz 290.

73) Engelmann 9. Prinz 110, 417 f.

74) A. Tanner, Römer — Heilige — Alemannen im Zürichgebiet, Zürich 1977, 136–140.

75) H. Keller, Wolfgang, LThK 10 (1966) 1215.

76) Künstle 14.

77) Benediktus-Regel: Schmitz I 65. Jedin II/2 157 f. Prinz 340, 146, 191, 273, 312. St. Gallen ist etwa 40 km von Konstanz entfernt.

78) Duft 69. W. Müller 83.

hat wahrscheinlich 747 die Regel Benedikts eingeführt⁸⁰ und auf verschiedenen Gütern, die ihm geschenkt wurden, Kirchen erbaut⁸¹. Vermutlich hatten schon manche Bewohner die Taufe empfangen, doch scheint es, daß die Mönche von St. Gallen bei der Übernahme ihrer Besitzungen erst eine Kirche erstellten, wenn sie auch nicht immer selber als Priester fungierten. Das Christentum war also noch nicht verwurzelt⁸². Von St. Gallen aus wurden 747 die Mönche Magnus († 772) und Theodor nach Kempten und Füssen ausgesandt, um den Glauben zu verkünden. Theodor kam später wieder ins Kloster zurück. An seiner Stelle wurde der Mönch Perethgoz mit vier Mitbrüdern nach Kempten geschickt⁸³. Otmar selbst geriet in Konflikt mit den Landesfürsten oder noch wahrscheinlicher mit dem Bischof von Konstanz, der das Kloster an sich reißen wollte, und endete im Exil⁸⁴.

Ebenso unbekannt verlief die Missionierung von Kremsmünster aus, der Tassilo Gründung 777, die jedoch als bewußter Vorposten des Christentums und der Slawenmission gedacht war. Auch hier wird vermutet, daß sich die Evangelisierung durch die Eröffnung von Pfarreien vollzog, die ungefähr in einem Umkreis bis 25 km vom Kloster entfernt waren⁸⁵.

Als letzten großen Benediktinermisionar des Frühmittelalters möchte ich noch Ansgar († 865) nennen⁸⁶. Eingetreten in Corbie, wurde er später Lehrer in Corvey, das eine Pflanzschule für Missionare im 9. Jahrhundert war⁸⁷. Von dort sandten ihn 826 Kaiser Ludwig der Fromme und Papst Zacharias I. zur Bekehrung der Dänen aus⁸⁸. Mit Kirchengeräten, Zelten und andern Bedarfsartikeln versehen und begleitet von seinem Mitbruder Autbert, unterzog er sich der Aufgabe⁸⁹. Der Kaiser hatte jedem Dänen, der Christ würde,

80) Walahfrid II 10 Thuli 53. Wattenbach, Otmar 52. Prinz zweifelt: 229 f. Schmitz I 80. Schumacher 23: nimmt 720 an. Duft, Otmar 43, 74.

81) Anm. 75.

82) So entstanden die ersten Kirchen im Appenzellerland, zu Altstätten im Rheintal oder in Egg im Zürcher Oberland unter der Herrschaft des Klosters. E. Steinmann, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Außer Rhoden. Der Bezirk Hinterland, Basel 1973, 2–4. J. Rohner, Aus der Geschichte Altstätens, in: Unser Rheintal 31 (1974) 66–72. H. Müller, Egg bei Zürich, Stäfa 1975, 21–24. W. Müller 83. Schmitz I 80. Schwegler 36, Henggeler 77.

83) Duft 73. Meier 10. R. Netzhammer, Sankt Otmar, Frauenfeld 1944, 30 f. Prinz 362 f. Scheiwiler 23. Schwegler 33.

84) Prinz 369. Scheiwiler 26 f. Duft, Otmar 47, 75, 77. H. Maurer, St. Gallens Präsenz am Bischofssitz, in: O. P. Clavadetscher, H. Maurer, St. Sonderegger, Floregium Sangallense, St. Gallen 1980, 200.

85) Litschel 9, 59, 67 f., 324. Prinz 227, 341, 425, 428. Schmitz I 83, 95.

86) Ph. Oppenheim, Der heilige Ansgar und die Anfänge des Christentums in den nordischen Ländern, München 1931.

87) Schmitz I 111. Schumacher 85.

88) Zuvor hatte er die Erlaubnis der Großen zur Predigt eingeholt. Rimbert 4 Schamoni 58; 6 (60); 13 (70 f.). Mulders 134. Schmidlin 153. Schmitz I 116 f.

89) Rimbert 7 Schamoni 62–64.

ein Taufhemd versprochen. Als einmal die Taufhemden ausgingen und durch Lendenschürzen ersetzt wurden, protestierte ein alter Däne zornig: „Schon 20 mal bin ich gewaschen worden und habe immer ein anständiges Hemd erhalten. Aber diesen Lappen werfe ich samt seinem Christus Ludwig vor die Füße.“⁹⁰ Auch Ansgar kaufte Knaben und Sklaven auf, um sie als künftige Apostel auszubilden⁹¹. Im Jahre 831 sandte ihn der Kaiser, der ihn auch finanziell unterstützte, in gleicher Mission zu den Schweden, wo er einige Adelige bekehrte. Zuvor hatte er die Erlaubnis des Königs und der Großen nachgesucht⁹². Als der Reichstag von Diedenhofen 831 beschloß, Hamburg zum Bischofssitz zu erheben, erhielt Ansgar als apostolischer Legat des Nordens den Auftrag, Missionare nach Nord und Süd auszusenden⁹³. Als materieller Rückhalt wurde ihm die Abtei Turholt in Flandern zugewiesen, später aber wieder genommen⁹⁴. Von Corvey kamen einige Mitarbeiter, viel zu wenige für das riesige Misionsgebiet. Sonst lebten an seinem Bischofssitz, der nach der Verwüstung durch die Normannen mit Bremen verbunden wurde⁹⁵, auch einige Weltpriester⁹⁶. Wenn zwar nur wenige Klöster entstanden⁹⁷, so kümmerte sich Ansgar doch um einheimischen Nachwuchs⁹⁸. Große Massen konnte er nicht taufen⁹⁹. Christen, die sich nicht an die Gebote hielten, strafte er hart oder bedrohte sie mit Gottes Gericht, aber auch jene, die andere unterdrückten¹⁰⁰. In Bremen gründete er ein Armenspital, spendete häufig Almosen, sorgte für Witwen und Waisen und kaufte Gefangene los¹⁰¹.

90) Schmidlin 153. Vgl. Rimbart 24 Schamoni 92.

91) Rimbart 8 Schamoni 65; 15 (72); 35 (110); 36 (114). Rimbart Waitz 36. Mulders 133 f. Schmidlin 153 f., 158. Schmitz I 117.

92) Rimbart 9 Schamoni 65—67, Waitz 30. Th. Ohm, Wichtige Daten der Missionsgeschichte, Münster² 1961, 56. Schmidlin 154. Schmitz I 118.

93) Adam v. Bremen, Gesta Hammaburgensis Ecclesiae Pontificum I—IV, in: MG SS rer. Germ., hg. G. Waitz, Hannover 1876, und Schmeidler 1917, 33, 38 ff. Rimbart 23 Schamoni 88.

94) Auch Thourout geschrieben, in Flandern. Rimbart 12 Schamoni 70; 23 (89); 36 (114). Vita Rimbarti 3 Schamoni 128 f. (geschrieben von einem Corveyer Mönch). Schmidlin 154.

95) Ansgar wurde 864 Erzbischof von Hamburg/Bremen. Rimbart 16 Schamoni 73 f. Die Diözese Hamburg hatte nur vier Taufkirchen: Rimbart 22 Schamoni 85 f. Mulders 133 f. Schmidlin 155. Schmitz I 118.

96) Rimbart 15 Schamoni 72; 21 f. (84—86); 24 (92); 33 (106). Vita Rimbarti 5 Schamoni 130. Rimbart wurde erst später Mönch: ebd. 12 (137).

97) Rimbart 15 Schamoni 72.

98) Kilger 168. Rimbart 8 Schamoni 65; 15 (72); 33 (106); 35 (110).

99) Otto I. sandte 953 den Mönch Johannes von Gorze mit einem Bruder und einem Kaufmann zu den Moslems nach Spanien. Johannes trat im Ordensgewand vor den Kalifen Abderrhaman III., der ihn sehr schätzen lernte.

100) Rimbart 37 Schamoni 115: wegen Sonntagsarbeit; 38 (116 f.).

101) Rimbart 35 Schamoni 110—112.

2. Grundzüge der missionarischen Tätigkeit

Die meisten Benediktinermissionare dieser Periode waren Angelsachsen, einige auch Iroschotten, Franken und Einheimische. Trotzdem lassen sich gemeinsame Grundzüge ihrer Missionsauffassung entdecken, aber auch eine gewisse Entwicklung.

Alle Missionare weisen als Vorbereitung auf ihre Tätigkeit nur die gewöhnliche theologische Ausbildung auf, die sich hauptsächlich auf die Heilige Schrift bezog und meistens recht gründlich war¹⁰². Ihre Einführung in die Praxis gewannen sie an der Seite verdienter Glaubensboten, wie etwa Winfrid an der Seite Willibrords oder Sturm bei Bonifatius¹⁰³. Ausgesandt wurden sie von den Äbten oder Päpsten, aber auch von den Fürsten, wiewohl sie diese Sendung von den Nachfolgern des Petrus bestätigen ließen¹⁰⁴. Ihre Motive gründen oft auf der Sehnsucht nach der heimatlosen Wanderschaft für Christus¹⁰⁵; ebenso trieb sie der allgemeine Heilswille Gottes an¹⁰⁶. Vor allem die angelsächsischen Mönche behielten einen regen Kontakt mit ihrer Heimat und ihren Klöstern bei, baten um das Gebet, ließen Bücher und Geräte kommen, erhielten Mitarbeiter und materielle Unterstützung. So bekam Bonifatius aus England Bücher, Kleider, Wäsche, Schreibzeug, sogar Glocken und Messer¹⁰⁷. Ansgar verlor auf dem Weg nach Schweden bei einem Überfall durch die Wikinger 40 Bücher, die er von daheim mitgenommen hatte. Mit dem Kloster in Hamburg verbrannte die Bibliothek, die er sich angeschafft hatte¹⁰⁸.

Die Mönchsmissionare verstanden ihre Tätigkeit vor allem als Verkündigung bei Menschen und in Ländern, wo das Wort des Glaubens noch nicht

-
- 102) Als Agrestius den Abt Anastasius von Luxeuil bat, als Missionar ausziehen zu dürfen, antwortete dieser, daß für ein solches Werk nur einer in Frage komme, der in den kirchlichen Disziplinen hinreichend unterrichtet sei. Jonas, *Vita Columbani* I 3, hg. B. Krusch, in: *MG rer. Mer. IV*, Hannover (1902) 68. Eigel 2 Pertz 366.
- 103) Alkuin 6 Tangl 341. Bonifatius, Briefe 40 Tangl 52. Anm. 44.
- 104) Vgl. Ansgar: Anm. 88, 92. Ansgar 1 (843) Wattenbach 96. Alkuin 8 Levison 123 Wattenbach 13. Mulders 109, 115, 122. Schmidlin 89, 153. Schmitz I 117.
- 105) Bonifatius: Pius Dominus qui causa est peregrinationis nostrae. Ep. 38 Tangl 63. Brief 94 Tangl 211. Ansgar: *Peregrinationis amore*. Rimbart 6 Dahlmann 693, Schamoni 60. Alkuin 4 Levison 118.
- 106) Bonifatius, ep. 38 Tangl 63; 46 (75).
- 107) Anm. 53 f., 89. Prinz 513. L. Kilger, *Laienarbeit in der Germanenmission*, in: J. Specker und W. Bühlmann, *Das Laienapostolat in den Missionen*, *Supplementa der NZM* 10 (1961) 72. Bonifatius, Briefe 27 Tangl 36; 63 (129); 90 (204); 105 (220 f.). *Gewürze und Weihrauch*: Briefe 62 (124); 84 (185); 85 (187). L. Kilger, *Gaben und Gegengaben in der Mission des hl. Bonifatius*. in: *NZM* 10 (1954) 134 f. Schmitz I 117.
- 108) Rimbart 10 Schamoni 67 Dahlmann 697; 16 (73 f./700).

ausgesät worden war¹⁰⁹. Aber wir treffen auch das moderne Wort „Evangelisation“¹¹⁰, wogegen wir natürlich nicht auf den Ausdruck „Mission“ stoßen. Dieser taucht ja zum erstenmal 1558 auf¹¹¹. Sie sahen ihre Sendung innerhalb des allgemeinen Heilswillens Gottes¹¹². Obwohl Bonifatius sich bewußt war, zu den Heiden gesandt zu sein, betrachtete er die Taufe nicht als die einzige Missionstat, sondern erstrebte ebensosehr die Verchristlichung der Bräuche¹¹³. Alle Glaubensboten dieser Epoche bemühen sich gleich zu Beginn um die Heranbildung eines einheimischen Nachwuchses¹¹⁴. Aber auch die christliche Erziehung der Jugend und der Erwachsenen wurde nicht vernachlässigt, denn überall errichteten sie mit dem Bau von Kirchen und Klöstern Schulen¹¹⁵. Überrascht sind wir ferner von der Selbstverständlichkeit, mit der

-
- 109) Bonifatius, Briefe 15 Tangl 9; 21 (20); 23 (23); 76 (151); 85 (96); 86 (188); 88 (200). Willibald 4 Levison 17. Rimbart 24 Dahlmann 708 Schamoni 91 f. Alkuin 5 Levison 119; 8 (123); 9 (123); 12 (126). Beda, HE V 9 Holder 239; 11(243 f.). Rimbart 7 Schamoni 60. Altfrid 19 Pertz 410 f. Ansgar 3 (843) Wattenbach 96; 5 (843 f./98 f.). Im Schatten des Todes: Bonifatius, Briefe 17 (13); 24 (27); 28 (38); 30 (94); 32 (45); Götzendienst: Bonifatius, Briefe 38 Tangl 51; 63 (127). Rimbart 24 Schamoni 92. Andere Ausdrücke: Bonifatius, Briefe 20 Tangl 18; 42 (55); 45 (60); 46 (63); 57 (93); 67 (131 f.); 75(149); 106 (221). Willibald 8 Levison 44.
- 110) Bonifatius wollte „gentibus evangelium committere“. Beda, HE V. 9 Plummer 296; ferner „in sinu matris ecclesiae aggregari“. Bonifatius, ep. 45 Tangl 71 f. Briefe 43 Tangl 56; 76 (151). Willibald 6 Levison 29 f. Alkuin 8 Levison 123; 12 (126); 20 (131). Aeddi 38 Levison 231. Altfrid 19 Wattenbach 72; 25 (78). Vgl. Lk 4, 18.
- 111) Vielleicht hat Ignatius zuerst das Wort „Mission“ gebraucht. Es taucht zuerst 18. 12. 1558 auf. Th. Ohm, Macht zu Jüngern alle Völker, Freiburg 1962, 38. Bei Nichtjesuiten 1585: J. Beckmann, Missionarische Partnerschaft in früherer Zeit, in: NZM 24 (1968) 81. Vgl. Bonifatius, Brief 108 Tangl 223.
- 112) 1 Tim 2, 4. Vgl. Anm. 106. Bonifatius, Briefe 46 Tangl 63; 101 (215).
- 113) Anm. 115. Auf der Maur 92. Vgl. Pirmins scarapsus S. 6, Anm. 70.
- 114) In einer Freisinger Handschrift findet sich, was die Priesterkandidaten damals lernen sollten: 1. das katholische Glaubensbekenntnis des hl. Athanasius und sonst, was vom Glauben handelt, 2. ebenso das apostolische Glaubensbekenntnis, 3. das Gebet des Herrn samt der Erklärung desselben, 4. das ganze Rituale, sowohl den Meßkanon wie die Änderungen, 5. den Exorzismus für Katechumenen und für Besessene, 6. die Sterbegebete, 7. die Bußordnung, 8. die Kalenderberechnung, 9. den nächtlichen römischen Gesang (vermutlich das Tedeum), 10. ebenso den Meßgesang, 11. die Evangelien, Lesungen und Lektionen, 12. die Homilien der Sonn- und Feiertage, damit er recht predigen kann; ebenso sollen die Mönche ihre Regel gut kennen und ihre Lebensordnung (canonem), 13. das Pastoralbuch (Gregors) und das Brevier (liber officiorum), 14. den Pastoralbrief des Gelasius, 15. das Schreiben von Karten und Briefen. MG Capitularia regum Francorum I (1881) 235. Kilger, Klerus 164 f. Altfrid I 5 Pertz 406; 19 (410). Anm. 26, 33, 55.
- 115) Willibald 6 Levison 35. Bonifatius, Ep. 40. Tangl 64 f. Auch Liudger († 804) baute Klöster mit Schulen: Minnigardesford, Werden, Nottuln. Schmidlin 141. Rimbart 8 Dahlmann 696.

sich etwa ein Ansgar sozialen und karitativen Werken widmete¹¹⁶. Erstaunlich schnell richteten sie die kirchliche Hierarchie ein „zur Ausbreitung des christlichen Gesetzes und zur Stützung des Glaubens“¹¹⁷. Erst dann zogen sie weiter – aber auch, wenn die Bevölkerung offenkundig für Gottes Wort noch nicht aufnahmebereit war. Dabei beriefen sie sich auf die Heilige Schrift¹¹⁸. In manchen Punkten mutet diese Missionsauffassung recht modern an und steht im Gegensatz zu den Meinungen um die Jahrhundertwende, als manche Missionare sich allein auf Predigt und Taufe beschränken wollten.

Bevor sie ihre Arbeit aufnahmen, suchten sie den Schutz der Großen¹¹⁹. Als Bonifatius das zunächst unterließ, mußte er bald die Erfolglosigkeit seines Unternehmens einsehen und heimkehren¹²⁰. In kleinen Gruppen, auch mit Weltpriestern zusammen, bauten die Missionare womöglich an der Grenze zu den nichtchristlichen Gebieten ein Kloster mit Schule als Ausgangs- und Stützpunkt künftiger Tätigkeit¹²¹. Den Lebensunterhalt besorgten sie sich durch eigener Hände Arbeit. Sie lebten äußerst anspruchslos, von der Jagd, und schliefen in Zelten. So wirkten sie durch ihr Beispiel¹²². Von diesen Klöstern aus zogen sie zu Fuß oder auf einem Esel¹²³ in die Dörfer ringsum zur

-
- 116) S. 3 Anm. 28. S. 7 Anm. 101. Rimbart 35 Schamoni 110–112; 15 (72); 38 (116 f.). Vita Rimbarti 16 f. Schamoni 139 f.; 18 (140 f.).
- 117) Z. B. 948 die Diözesen Schleswig, Ribe und Aarhus für Dänemark. Weiler II 19. A. Otto, Dänemark, in: LThK² 3 (1959) 148–150. Schmidlin 135. Bonifatius, Briefe 28 (41); 45 (60 f.); 50 (68 f.); 51 (75 f.); 52 (83 f.); 57 (94); 109 (224).
- 118) Willibald 4 Tangl 18. Alkuin 5 Levison 121 Wattenbach 11. Bigelmair 248 f. L. Kilger, Vom Leben des heiligen Gallus, in: J. Duft, Sankt Gallus Gedenkbuch, St. Gallen 1952, 21 f.: bei Columban und Gallus.
- 119) Wilfrid: S. 3, Anm. 24. Willibrord: S. 4, Anm. 31. Bonifatius: S. 4 f., Anm. 42, 47, 59. Pirmin: S. 5, Anm. 66. Ansgar: S. 7, Anm. 88. Annales Mettenses MG SS I (1826) 331. Bonifatius, ep. 48 Tangl 77; 45 (72). Alkuin 9 Levison 143 f. Rimbart 25 Schamoni 93; 26 (95). Ansgar 2 (843) Wattenbach 96. Mulders 134. Prinz 176, 232, 234, 238, 290, 442, 509, 544. Schmidlin 154 f. Schmidt 244. G. W. Sante, Bonifatius, der Staat und die Kirche, in: Raabe 212.
- 120) Prinz 195.
- 121) Fulda: S. 5, Anm. 60. Bonifatius, Briefe 26 Tangl 33: Oblaten; 60 (116); 108 (223). Schumacher 24, 92. Fulda hatte bis 400 Mönche. Willibald 6 Levison 28; 8 (44 f.) Hamburg Vita Rimbarti 2 Schamoni 128. Kremsmünster: Litschel 67. St. Gallen: Scheiwiler 36, 45 f.; Meier 20, 23. Reichenau: Henggeler 79. Liudger 3 Wattenbach 39. Eigil 23 Tangl, Bonif. 135 Pertz 376. Altfrid I 20 f. Pertz 411; II, 8 (414); 9 Wattenbach 66. Gewöhnlich wurde das Kloster Sitz eines Missionsbischofs: Weiler II 44 f. Jedin III/1 18. Kilger, Bonifatius 56. Mulders 112, Prinz 233. Schmidlin 141 f. Schmitz I 117.
- 122) Willibald 6 Levison 33 f.; 8 (45). Beda, HE IV, 23 Holder 205 f. Rimbart 8 Schamoni 65; 15 (72); 33 (106); 35 (110). Ansgar 5 Wattenbach 98. Schmidlin 133. Kilger, Bonifatius 56.
- 123) „Per pedes apostolorum“: Beda, HE III, 28 Holder 158. PL 95, 168. Rimbart ritt auf einem Pferd: Vita Rimbarti 18 Schamoni 141. Eigil 7 Tangl, Bonif. 113. Mulders 111. Vita Otmar 2 Wattenbach, Otmar 64.

Predigt, die sehr biblisch ausgerichtet war¹²⁴, wobei sie sich zunächst an die angesehenen und führenden Männer wandten¹²⁵. Wie es scheint, erlernten sie schnell die Volkssprache¹²⁶. Da und dort zerstörten sie Götzenbilder und Tempel, um den Leuten die Ohnmacht ihrer Götter zu demonstrieren, wie z. B. Bonifatius durch das Fällen der Donareiche¹²⁷. Sehr rasch errichteten sie Gotteshäuser¹²⁸. Papst Gregor II. hatte 726 gewünscht, daß die Neuchristen selber die Kirchen und die Häuser für ihre Bischöfe erstellen¹²⁹.

Die Vorbereitungszeit auf die Taufe dauerte nicht lange, 7–10 Tage. Doch hielt man sich an die damals üblichen Taufstage: Ostern und Pfingsten. Was unterrichtet wurde, erfahren wir aus dem Karolingischen Missionskatechismus¹³⁰. Zur Vertiefung kamen die Missionare später manchmal in den von ihnen gegründeten Christengemeinden wieder vorbei oder sandten einen Priester¹³¹. Bestimmend für ihre Methode war offenbar der Schriftkommentar

- 124) S. 3, Anm. 23. Bischof Daniel von Winchester schlug Bonifatius in einer Musterpredigt ein biblisches Verfahren über die Einheit Gottes vor. Bonifatius, ep. 23 Tangl 40, Briefe 25 Tangl 30; 45 (62); 90 (204); 109 (224). Willibald 6 Levison 34. Ansgar 3 f. Wattenbach 96 f. Beda, HE IV 25 Plummer 269. Alkuin 5 Levison 119; 8 (123). Eigil 24 Tangl, Bonif. 135. Altfrid 17 Wattenbach 71 f. Pertz 409. Liudger 2 Wattenbach 34, 37. Schmitz I 82, II 356. Mulders 120 f.
- 125) Bonifatius, Briefe 17 (14); 23–25 (23–27); 74 (147); 75 (149). Ansgar 26 Schamoni 96 f. Willibald 6 Levison 32. Alkulin 12 Levison 126. Eigil 23 Tangl, Bonif. 135. Schmidlin 147.
- 126) S. 4, Anm. 31 f., 42, 144.
- 127) Für seine Missionsmethode berief sich Bonifatius auf die Pastoralregel Gregors: Ep. 78 Tangl 169, Briefe 109 Tangl 224. Willibald 8 Levison 44. Ansgar 4 Wattenbach 98. Altfrid I 16 Wattenbach 71; 22 (75). Eigil 23 Tangl 135. Schmidlin 139 f., 142 f., 148. Mayer 302 f., 308–310. Mulders 112, 120. Schmitz I 118.
- 128) Bonifatius, Briefe 24 f. (29 f.); 109 (224). Willibald 6 Levison 32; 8 (44). Alkuin 8 Levison 123. Eigil 23 Tangl, Bonif. 135. Rimbert 11 f. Schamoni 68 f.; 14 (72); 31 (104). Vita Rimberti 16 Schamoni 139. Altfrid 14 Wattenbach 69 f.; 19 (73); 23 (77). Liudger 3 Wattenbach 40 Holder 70. Mulders 120. Mayer 308 f.
- 129) Bonifatius, Briefe Tangl 29; 25 (30).
- 130) Die Bischofssynode von 796 fand eine längere Vorbereitung auf die Taufe nötig, doch würden mehr als 40 Tage das brennende Verlangen der Täuflinge erkalten lassen. MG LL Concilia 2 (1906) 172–176. Zuerst wurde der Kandidat über Motive der Bekehrung, Stand und Vorleben befragt. Dann folgten Erklärungen über 1. das christliche Lebensideal, 2. Dekalog mit Liebesgebot, 3. Lossagung von den Idolen, 4. & 5. die wahre Gottesverehrung, 6. Wesen Gottes. J. M. Heer, Ein karolingischer Missionskatechismus (Biblische und patristische Forschungen 1) Freiburg 1911. Der Katechismus stammt von 722. Bonifatius, Briefe 18 Tangl 16; 26 (33); 28 (40); 45 (61); 60 (117); 68 (132); 80 (166). Capitularia 117. Mulders 121, 126.
- 131) Bonifatius, Briefe 108 Tangl 223; 60 (115); 82 (141 f.). Alkuin 6 Wattenbach 11 Levison 121; 12 (16/126 f.). Ansgar 5 Wattenbach 98 f. Liudger 2 Wattenbach 34 Holder 67–70. Vita Rimberti 16 Schamoni 139. Mulders 121, 127. Schmidlin 141. Weiler II 46.

des Beda Venerabilis, der auf Grund des Sendungsbefehles Christi drei Stufen des Vorgehens forderte: Predigt, Taufe und Unterricht¹³². Diese Darlegung dürfte auch für Alkuin ausschlaggebend gewesen sein, der drei Hauptelemente vorsah: Glaube, Sakramente und Gebote¹³³. Die Benediktinermisionare übersetzten eifrig die Heilige Schrift und bereits existierende Kommentare und suchten durch eigene Werke die Glaubenswahrheiten dem Volke nahezubringen. Denken wir etwa an den Heliand¹³⁴, an die Glossarien von St. Gallen¹³⁵ und die liturgischen Werke, die dort und auf der Reichenau entstanden¹³⁶. Im Galluskloster liegen zwei Arten von Texten vor: die Gebrauchsprosa mit dem Abrogans (um 790), der Vaterunser, Credo und Confiteor enthielt, und den Taufgelöbnissen, die unter dem missionarischen Beweggrund der Glaubensverkündigung geschrieben sind, sowie jene Texte auf höherer Ebene, nämlich Wörterbücher (8. Jh.) für fremdsprachige Missionare, wohl für die Angelsachsen in Fulda¹³⁷. Des Otrfrids Evangelienbuch sollte als christliches Heldenlied heidnische Gesänge ersetzen¹³⁸. Der Einfluß der liturgischen Werke ist so groß, daß nicht von einer römischen, sondern von einer fränkisch-römisch-germanischen Liturgie gesprochen werden muß¹³⁹. Andererseits fehlte es manchmal an Zusammenarbeit unter den Missionaren, besonders bei den individualistischen Iroschotten, die auch keine eigentliche Planung kannten. Zur Zeit Ansgars ließ der Missionseifer unter den Mönchen spürbar nach. Nicht selten gerieten die Missionare in Schwierigkeiten mit den Ortsbischöfen, die für die Verkündigung unter den betreffenden Völkerschaften verantwortlich gewesen wären, aber ihrer Missionspflicht nicht immer nachkamen¹⁴⁰. Hingegen war die Zusammenarbeit mit

- 132) Mt 28, 19 f. Mk 16, 15. In *Matthaei evangelium expositio* IV. liber. PL 92, 132. Schmidlin 145. Mulders 120.
- 133) Alkuin MG Ep. IV, 11 S. 158. *Capitularia* 117.
- 134) Um 850 wahrscheinlich im Kloster Werden entstanden, schildert der Heliand die Heilsgeschichte, als ob sie sich in Sachsen zugetragen hätte. Einiges dürfte dem angelsächsischen Vorbild von Caedmon entliehen sein. Siehe S. 4. R. Drögereit, Heliand, in: LThK² 5 (1960) 210 f. Bonifatius, Briefe 75 (150); 80 (171). Ansgar erhielt Bücher von Turholt und schrieb selber erbauliche Werke: Rimbert 35 Schamoni 110. Vita Rimberti 15 Schamoni 139. Prinz 516 f. Mulders 128. Schmitz II 90: Fulda, 290, 292, 299: Buchmalerei.
- 135) Zur Hl. Schrift, Vaterunser, Glaubensbekenntnis in Althochdeutsch 790. Scheiwiler 31, 44. Schumacher 25. Schmitz II 122 f., 180 f., 184–186, 330. Vgl. auch den Wessobrunner Kodex, der mit seinem Vokabular auf Fulda zurückweist. G. Baesecke, Der *Vocabularius Sti. Galli* in der angelsächsischen Mission, Halle a. d. Saale 1933, 120–124. Duft, Althochd. 487 f.
- 136) Wegman 151. Reichenaus älteste Sakramentare stammen aus dem 8. Jh. Prinz 40, 290. Zum Rituale von Rheinau: Wegman 132. Vgl. Anm. 115.
- 137) Duft, Althochd. 487.
- 138) Wegman 151.
- 139) Wegman 122 f., 151. Schmitz II 181.
- 140) Anm. 45; S. 6 Anm. 69, 84. Bonifatius, Brief 109 Tangl 225. Eigil 16–18 Wattenbach 125–130. Rimbert 23 Schamoni 87 f. Prinz 211. Schumacher 92. Weiler II 45.

den staatlichen Autoritäten recht gut, wenn die Missionare auch die Gewaltanwendung meistens ablehnten¹⁴¹. Mit dem Papst wußten sie sich verbunden, besonders Bonifatius unterhielt sehr enge Kontakte und trug ihm manche Probleme vor, die ihn beschäftigten¹⁴².

Ein spezielles Wort verdient noch die Akkommodation oder Inkulturation durch die Mönchsmissionare¹⁴³. Nicht nur daß sie in der Volkssprache predigten — von Dolmetschern hört man wenig¹⁴⁴ —, sondern manche wandelten die heidnischen Tempel in Kirchen um, wobei sie nur die Götzenbilder zerstörten, wie es Benedikt auf Montecassino getan und Papst Gregor I. geraten hatte¹⁴⁵. Bischof Daniel von Winchester schlug vor, die Heiden nicht zu verletzen oder zu reizen, sondern mit großer Mäßigung vorzugehen¹⁴⁶. Einige Missionare übernahmen die Gottesurteile und umgaben sie mit einem christlichen Zeremoniell. Das Opfermahl für die Verstorbenen wurde in ein Totenmahl umgewandelt, oder man machte einfach das Kreuzzeichen über das Opferfleisch. Der Verehrung der Naturgewalten sollten Flurprozessionen entgegenwirken. Als Beispiel der Anpassung hat sich bis heute das Mittefastenfeuer erhalten¹⁴⁷. Auch in Ehefragen wollte Bonifatius den Germanen entgegenkommen und die Verwandtschaftsgrade nicht so streng handhaben. Rom hat nur wenig nachgegeben und nur für kurze Zeit¹⁴⁸.

Man gewinnt den Eindruck, daß die Missionstätigkeit durch die Angelsachsen einen Höhepunkt bildete. Sie gingen systematischer und beharrlicher vor als die Iroschotten, legten mehr Gewicht auf die Zusammenarbeit mit der staatlichen Macht, auf die Gründung von Klöstern und die Heranbildung einheimischer Priester. Sie pflegten auch intensiver die Verbindung mit

141) Auch der Hoftheologe Karls d. Gr. verlangte, daß man die Heiden mit Milde behandle, keine Zehnten erzwingen, ihnen vielmehr apostolische Männer sende, die durch Predigt und vorbildliches Leben auf sie einwirken: Ep. 107 MG Ep. IV 154; 110—113 (157—165). Er nahm ausdrücklich Bezug auf Augustins Buch „De catechizandis rudibus“. Ep. 110 (158). Die Bischofssynode, die 796 im Lager von Karls Sohn Pippin stattfand, wollte diesen Weisungen folgen und nichts von Gewalt wissen. MG LL Concilia 2 (1906) 172—176. In Sussex führte zum Teil der König das Christentum ein: Aeddi 41 MG SS rer. Mer. VI (1913) 234. Mulders 125. Concilia 4.

142) S. 5, Anm. 56.

143) Mulders 112.

144) Schmidlin 147, 155. Mulders 117.

145) Ep. XI, 56. Vgl. Benedikt auf Montecassino.

146) Bonifatius, Brief 23 Tangl 23—27.

147) Nottarp 175—179. Bonifatius scheint jedoch zurückhaltender und ängstlicher gewesen zu sein; er fragt den Papst um Rat über Götteropferfleisch und Pferdefleisch sowie das Osterfeuer. Bonifatius, Briefe 26 Tangl 31 f.; 28 (40 f.); 87 (193). Mayer 297, 313—316. Schmidlin 147. Bonifatius, Briefe 43 (57); 44 (59): Abschaffung von Totenopfern. Mayer 313 f. Vgl. 1 Kor 10, 25—28: Opferfleisch.

148) Ehen bis zum 7. Grad waren verboten. Bonifatius, Briefe 26 Tangl 31—32; 28 (51). MG Conc. II (1906) 14 & 19 ff. Nottarp 178 f. Brechter 25 f., 74, 76, 277.

Rom. Von der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts an hören wir weniger von Benediktinermissionaren, und da, wo sie predigen, treten sie nur vereinzelt auf.

3. Das benediktinische Leben

Als Benediktiner interessiert uns natürlich, wie die Mönchsmissionare in den Klöstern ein Leben nach der Benediktus-Regel gestalteten und wie sie ihr Ideal mit der Missionsarbeit zu verbinden wußten. Vielleicht müßte man eher vom monastischen Leben sprechen, denn die vielen Lebensbeschreibungen, die aus jener Zeit auf uns gekommen sind, nehmen nur selten Bezug auf die Regel. Von den Mönchen in Fulda hören wir jedoch, daß sie die „Regel des heiligen Vaters Benedikt getreu zu erfüllen wünschten und Körper und Geist ganz nach der Richtschnur der mönchischen Vorschriften gerichtet hatten“. Deshalb beschlossen sie, einige von ihnen in andere Klöster zu schicken, um dort den der Regel gemäßen Wandel der Brüder vollkommen zu erlernen. Daraufhin beauftragte Bonifatius den eifrigen Sturmi und zwei Mitbrüder mit dieser Reise¹⁴⁹. Bonifatius selbst achtete darauf, wenn er gelegentlich vorbeikam, bei den neuen Mönchen die Vorschriften der Ordensregel gemäß der Überlieferung der Heiligen Schrift zu festigen. Von Ansgar weiß der Biograph zu berichten, daß er das im Heimatkloster Begonnene an seiner neuen Wirkstätte in der Mission fortzusetzen und zu vervollkommen suchte. Schlichtheit und Demut werden ihm nachgerühmt¹⁵⁰.

Daß die Mönche in den Klöstern „per ducatum Evangelii“¹⁵¹ zu leben trachteten, legt ihre intensive Beschäftigung mit der Bibel nahe¹⁵². Eine beträchtliche Zeit des Tages widmeten sie der geistlichen Lesung und dem Gebet. Ob sie siebenmal des Tages¹⁵³ zum Chorgebet zusammenkamen, ergibt sich nicht aus den Quellen. Erwähnt werden Morgen- und Abendlob sowie die nächtlichen Vigilien¹⁵⁴. Ansgar betete das Gotteslob manchmal privat während der Messe und verfaßte zu jedem Psalm eigene Gebete. Die Psalmen gingen ihm und andern so ins Blut über, daß sie auch beim Arbeiten weiter psallierten. Ansgar z. B. flocht Netze und sang Psalmen. Auch für das

149) Eigil 14 Pertz 371 Tangl 121.

150) Ebd. 13 (371/120). Rimbart 35 Schamoni 108 f.

151) BR Prolog.

152) Bonifatius, Briefe 9 Tangl 4; 30 (43 f.); 34 (48–50); 63 (128). Liudger 8 Holder 73 Wattenbach 44. Beda, HE V 10 Holder 242. Alkuin 24 Levison 134. Eigil 2 Pertz 366 Tangl 107; 13 (371/120 f.). Ansgar 7 (844 f.) Wattenbach 102; 9 (845/104). Altfred 9 Pertz 407 Wattenbach 66. Rimbart bereitete sich mit ununterbrochenem Psalmengebet und Lesen der Hl. Schrift in seiner Krankheit auf den Tod vor: Vita 23 Schamoni 23; ebenso Gregor: Liudger 15 Holder 79 Wattenbach 50. Weiler II 17.

153) BR Kap. 16.

154) Bonifatius, Briefe 54 Tangl 86; 40 (52). Beda V 9 Holder 240; 24 (288); IV 7 (177 f.). Liudger 15 Wattenbach 50. Liudger 2 Wattenbach 61; 16 Pertz 409; 18 Wattenbach 72. Eigil 13 Pertz 371 Tangl 119; 19 (374/130). Rimbart 3 Schamoni 55; 4 (58). Hilpisch 10 f. Kilger, Bonifatius 53. Scheiwiler 41 f.

Ankleiden und Schlafengehen hatte er sich besondere Psalmen zurechtgelegt, während er zum Anziehen der Schuhe und zum Sichwaschen Litaneien sang¹⁵⁵. Das Amt feierten sie um 9 Uhr¹⁵⁶. Wohl täglich zelebrierten die Priester¹⁵⁷.

Besondere Beachtung schenkten die Mönche dem Fasten und den Bußwerken, wie es seit alters Brauch war¹⁵⁸. Bewußt nahmen sie keine Hörigen an, um durch die Arbeit ihrer Hände den Lebensunterhalt zu erwerben. Gewöhnlich mußten sie erst den Platz roden, bevor sie eine Niederlassung anfangen konnten¹⁵⁹. Sie pflanzten einen Garten an, auch mit Kräutern für die Kranken (die genauen Angaben im Klosterplan von St. Gallen verraten eine Tradition) und richteten Werkstätten ein¹⁶⁰. Viele der Klöster bekamen die Armut zu spüren, so daß Bonifatius seine Bekannten und Verwandten in der alten Heimat um Unterstützung Fuldas anbettelte¹⁶¹. Die dortigen Mönche genossen weder Wein noch Bier noch Fleisch! Bonifatius selbst trank keinen Alkohol, Ansgar nur Wasser bis ins hohe Alter¹⁶². Die meisten Klöster unterhielten Schulen; St. Gallen führte eine äußere für die Laien und eine innere für den eigenen Nachwuchs, denn von Anfang an wurden Einheimische aufgenommen. Aus Rache hat 937 ein Schüler das Kloster St. Gallen angezündet. In den Schreibstuben — das Galluskloster hatte 816—839 bis 100 Schreiber angestellt — kopierte man Bücher oder verfaßte neue, etwa über die Jungfräulichkeit. Bald waren die Klöster mit ansehnlichen Bibliotheken versehen. Karl Martell hat Fulda verschiedene Handschriften geschenkt¹⁶³.

Manche Klöster bildeten, wenigstens anfänglich, nur kleine Gemeinschaften. Von Fritzlar kennen wir die Ämterverteilung aus einem Brief des Boni-

155) Rimbart 35 Schamoni 108—111.

156) Beda, HE IV II Holder 201—203. Rimbart 35 Schamoni 111.

157) Vgl. Anm. 170.

158) Bonifatius, Brief 86 Tangl 189. Eigil 13 Tangl 119. Alkuin 24 Levison 134 Wattenbach 25. Ansgar 9 Wattenbach 104. Rimbart 3 Schamoni 55. Ansgar trug Tag und Nacht ein härenes Gewand! Ebd. 35 (109). Vita Rimbarti 13 Schamoni 138. Hilpisch 5. Scheiwiler 41. Mulders 111.

159) Bonifatius, Brief 86 Tangl 189. Willibald 6 Levison 34. Eigil 13 Tangl 119, 121 Pertz 371. Bonifatius arbeitete mit, wenn er im Kloster weilte. Liudger 2 Wattenbach 37 Holder 69: Ansgar 8 Wattenbach 103. Hilpisch 5. Prinz 251, 534, 538. Schmitz II 22. Schumacher 81, 91, 34.

160) Walahfrid II 10 Thuli 53 Wattenbach 50. Eigil 21 Tangl 132 f. Prinz 228.

161) Bonifatius, Brief 93 Tangl 210 f. Liudger 2 Wattenbach 37 Holder 69. Eigil 14 Pertz 372 Tangl 123.

162) Bonifatius, Brief 86 Tangl 189. Willibald 3 Levison 13. Im Alter mischte Ansgar Wein ins Wasser: Rimbart 35 Schamoni 110 f. Eigil 13 Tangl 119. Kilger, Bonifatius 56.

163) S. 8, Anm. 108, 114. Walahfrid 28 Wattenbach, Otmar 28; 38 (37). Alfrid 12 Wattenbach 68. Rimbart 10 Schamoni 67. Beda, HE V 18, 20. Künstle 21. Meier 16. Prinz 249, 290, 525, 529 f. Quarthal V 505. Schmitz I 355, II 59 f., 66. Schwegler 46—48.

164) Bonifatius, Brief 40 Tangl 52 f.

fatus: Abt Tatwin und Wigbert werden als Priester bezeichnet, Megingot als Diakon. Die beiden letztgenannten sorgten für den Unterricht in der Regel Benedikts, hielten geistliche Konferenzen, leiteten das Chorgebet und die Liturgie und führten die Schule. Für die Knechte war Hiedde zuständig, ihm zur Seite stand Hunfrid. Koch war Sturmi, Baumeister Bernhard¹⁶⁴. Aber auch in größeren Konventen wurden die Mitbrüder zur Beratung beigezogen¹⁶⁵.

Ursprünglich waren diese Klöster stark auf die Mission ausgerichtet: Sie wurden in der Nähe der heidnischen Gebiete erstellt, mit kleineren Niederlassungen oft unter den zu Bekehrenden¹⁶⁶. Die Mönche sollten ein strenges Ordensleben führen, um durch ihr Beispiel die Mitmenschen zum Glauben zu führen¹⁶⁷. Die Schreibstuben standen im Dienst der Verkündigung durch die biblischen, pastoralen und liturgischen Werke¹⁶⁸. Von den klösterlichen Stützpunkten aus zogen die Mönche zur Predigt, gewöhnlich mehrere zusammen¹⁶⁹. Wenn sie zu wenige waren an Zahl, stellten sie Weltpriester für die Missionstätigkeit und die jungen Christengemeinden an¹⁷⁰. Auch außerhalb des Klosters hielten sie das Fasten, übten die Bußwerke, sangen gemeinsam die Psalmen. Sturmi psallierte sogar, wenn er auf dem Esel ritt¹⁷¹. Manchmal zogen sie auch Weltpriester zum gemeinsamen Gotteslob heran, sogar in den Klöstern, wie Ansgar¹⁷². Auch für das Studium und die lectio wußten sie Zeit zu finden. Bonifatius schleppte kistenweise Bücher nach Friesland. Fast täglich lasen er und andere in der Bibel und feierten die hl. Geheimnisse¹⁷³. Bonifatius verlangte auch die Werke Bedas¹⁷⁴. Die Mönchsmissionare stellten ihre Fähigkeiten in den Dienst der jungen Völker; Wilfrid lehrte sie z. B. das Fischen¹⁷⁵.

165) Eigil 18 Tangl 129.

166) Bonifatius, Brief 86 (189 f.). Rimbert 17 Schamoni 74. Vita Rimberti 2 Schamoni 128. Liudger 11 Wattenbach 48. Beda, HE IV 13.

167) *Monasteria construere coepit, ut ad fidem catholicam populi non tam ecclesiastica gratia quam monachorum ac virginum congregationibus raperentur.* Rudolf von Fulda, Vita Leobae 10, in: MG SS XV 125 Tangl 94.

168) S. 9 f. Anm. 135–139.

169) Bonifatius, Briefe 42 (55); 49 (67). Willibald 7 f. Levison 15 f., 23, 36, 43. Rimbert 10 Schamoni 67. Vita Rimberti 12 Schamoni 137. Eigil 1 Tangl 107. Altfrid 22 Wattenbach 76; 26 (79). Manchmal blieb nur ein Mönch im Kloster zurück. Beda, HE IV 3. Alkuin 15 Wattenbach 18 f. Kilger, Bonifatius 55.

170) Besonders Ansgar und Rimbert: Rimbert 19 Schamoni 76; 24 (92); 26 (97); 32 (105); 33 (106). Vita Rimberti 16 Schamoni 139. Vita Anskarii 27 Dahlmann 712; 31 (715); 37 (721). Altfrid 23 Wattenbach 77. Alkuin 12 Levison 126 f. Wattenbach 16.

171) Eigil 7 Tangl 113. Aeddi 13 Levison 207.

172) Rimbert 35 Schamoni 108–111. Altfrid 17 Wattenbach 72.

173) Willibald 3 Levison 12; 8 (46 f.). Liudger 2 Wattenbach 34 f. Rimbert 35 Schamoni 111. Ansgar 9 Wattenbach 103. Vita Rimberti 13 Schamoni 138. Altfrid II 7 Pertz 414. Prinz 516 f.

174) Bonifatius, Briefe 75 Tangl 150; 76 (151); 86 (190).

175) Beda, HE IV 13 Holder 187.

In die Klöster zogen sich die Missionare von Zeit zu Zeit zurück, um auszuruhen, aber auch um am regulären Leben teilzunehmen¹⁷⁶. Bei solchen Gelegenheiten schaute Bonifatius nach, ob die Regel treu beobachtet wurde und hielt Konferenzen¹⁷⁷. Trotzdem scheinen einzelne etwas beunruhigt gewesen zu sein über das Gelübde der Beständigkeit. Rimbart († 888) hatte nämlich vorsorglich in Corvey sich nur insofern auf die Stabilität der Benediktus-Regel verpflichtet, als es ihm die Beschäftigung bei Ansgar erlauben würde¹⁷⁸. Wohl durch den beständigen Kontakt mit aktiven Missionaren wurden die Klöster zu Pflanzstätten von Missionsberufen, und die Glaubensboten durften selbst den materiellen Rückhalt in ihren Gemeinschaften erfahren¹⁷⁹.

Der Überblick läßt gewisse Parallelen zur heutigen Zeit so auffallend erscheinen, daß darüber nicht viele Worte verloren werden müssen. Was für die damaligen Mönche selbstverständlich war, suchen wir in den letzten Jahren zurückzugewinnen: eine längere und intensivere *lectio divina*. Die Spiritualität war stark biblisch geprägt – auch ein Anliegen unserer Tage. Die Armut sah man im Hinblick auf die Handarbeit. Oder sollte dadurch ein Gegengewicht gegen eine „Verschulung“ und Überbetonung der Geistesarbeit geschaffen werden? Die soziale Ausrichtung der Tätigkeit fehlt nicht. Während uns aber die strenge Askese jener Mönche weniger beschäftigt, treten Fragen der Zusammenarbeit zwischen uns und Diözesanpriestern mehr in den Vordergrund. Eine Sorge blieb ihnen erspart: der Mangel an Nachwuchs.

Noch deutlicher werden die Parallelen, wenn wir einen Blick auf die Missionstätigkeit der Mönche von damals werfen. Sie hatten sich mit den Problemen der Inkulturation, der Sprache, aber auch der Beziehungen zur staatlichen Obrigkeit und zum Ortsbischof auseinanderzusetzen. Weniger aktuell ist heute die Frage von Freiheit oder Gewalt in der Missionierung. Doch damals wie heute gab es die Schwierigkeit der Erfolglosigkeit und der „Reis“-Christen, der Zusammenarbeit untereinander, des Urlaubs und der Unterstützung durch die Heimat.

Nicht alles, was die Mönche des Frühmittelalters getan und wie sie das benediktinische Leben aufgefaßt haben, mag vor dem Urteil der Nachwelt bestehen. Aber wir müssen ihnen wohl zugestehen, daß sie ehrlich versuchten, beides zu verbinden, Mönchtum und Glaubensverkündigung¹⁸⁰. Auch werden wir dem zustimmen, was Adam von Bremen († um 1076) über Ansgar

176) Beda, HE IV 3 Holder 168. Alkuin 18 Levison 130 Wattenbach 20. Ansgar 7 (844 f.) Wattenbach 101 f. Eigil 13 Pertz 371 Tangl 119, 121, Altfrid 17 Wattenbach 72; Pertz (I 15) 409. Kilger, Bonifatius 56. Schmitz I 82.

177) Anm. 150. Eigil 13 f. Tangl 120 f. Pertz 371.

178) Vita Rimbarti 12 Schamoni 137.

179) S. 8, Anm. 114. Eigil 15 Pertz 372 Tangl 123. Altfrid I 5 Wattenbach 63 Pertz 406; I 21 (74/Pertz 20: 411). Scheiwiler 36, 39. Schmitz I 65, 88. Schumacher 92.

180) Mulders 111.

gar feststellte und das Zeugnis auf viele andere der damaligen Missionare ausdehnen: „foris apostolus, intus monachus“, nach außen ein Missionar, innerlich ein Mönch¹⁸¹. Eines bleibt gewiß: Diese Klöster waren Pflanzstätten von Missions- und Ordensberufen sowie Zentren der Kultur und des Christentums¹⁸².

181) Adam I 35, in: MG SS rer. Germ. 1917³, 297. Rimbert 35 Dahlmann 717. Schmitz I 118. Hilpisch 21.

182) Mulders 121. Schmitz I 118. Schmidlin 143, 146. S. 8, Anm. 108, 114. S. 12, Anm. 167.

Abkürzungen

BR	Benediktus-Regel
ep.	epistola
ev. nunt.	Evangelii nuntiandi
HE	Historia ecclesiastica
hg.	herausgegeben
SS	Scriptorum
AAS	Acta Apostolicae Sedis
GdV	Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg
MG	Monumenta Germaniae
NZM	Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft
Aeddi	St. Aeddi, Vita Wilfridi I episcopi Eboracensis, hg. W. Levison MG SS rer. Mer. VI (1913)
Alkuin	Vita Willibrordi archiepiscopi Traiectensis, in: B. Krusch & Levison, MG VII, Hannover (1920)
Altfrid	Altfrid, Vita s. Ludgeri, hg. G. H. Pertz, in: MG SS, Hannover II (1929)
Ansgar	Ansgar, Vita s. Willehadi, Acta Sanct. Nov. III (1910)
Auf der Maur	I. Auf der Maur, Die Missionsmethode im Frühmittelalter, in: Evangelisches Missions Magazin 108 (1964)
Beda, HE	Beda, Historia ecclesiastica gentis Anglorum, hg. C. Plummer, Oxford I (1896)
Bigelmair	A. Bigelmair, Die Gründung der mitteldeutschen Bistümer, in: Raabe
Brechter	S. Brechter, Die Quellen zur Angelsachsenmission Gregors d. Gr., in: Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums, Münster 22 (1941)
Briefe/Tangl	Bonifatius, Briefe, hg. M. Tangl, Die Briefe des heiligen Bonifatius, in: GdV Leipzig 92 (1912)

- Dahlmann Siehe Rimbert
- Duft, Althochd. J. Duft, Althochdeutsches Schrifttum im Dienste der Missionierung Alemanniens, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 82 (1971)
- Duft, Otmar J. Duft, Sankt Otmar, Zürich 1959
- Dümmler E. Dümmler, Vita Bonifatii, in: MG Epp. III
- Eigil Eigil, Vita S. Sturmi abbatis Fuldensis, hg. G. H. Pertz, in: MG SS 39 Hannover II (1829)
- Engelmann U. Engelmann, Der heilige Pirmin und sein Pastoralbüchlein, Sigmaringen 1976
- Flaskamp, Wilbrord F. Flaskamp, Wilbrord = Clemens und Wynfrith = Bonifatius, in: Raabe
- Hallinger, Papst K. Hallinger, Papst Gregor d. Große und der heilige Benedikt, in: Studia Anselmiana 42 (1957)
- Henggeler R. Henggeler, St. Gallen und Reichenau, in: St. Benedikt und sein Werk, München o. J.
- Hilpisch St. Hilpisch, Bonifatius als Mönch und Missionar, in: Raabe
- Holder A. Holder, Historia ecclesiastica Anglorum, Freiburg 1882
- Holder Siehe Liudger
- Jedin H. Jedin, Handbuch der Kirchengeschichte, Freiburg II 2 (1975)
- Kilger, Bonifatius L. Kilger, Bonifatius und seine Gefährten im Missionsdienst, in: Raabe
- Kilger, Klerus L. Kilger, Der einheimische Klerus in der mittelalterlichen Germanenmission, in: NZM 14 (1958)
- Künstle K. Künstle, Reichenau, Freiburg 1924
- Levison Siehe Aeddi bzw. Willibald
- Litschel R. W. Litschel, Kremsmünster, Linz² 1976
- Liudger Liudger, Vita Gregorii abbatis Traiectensis, hg. O. Holder-Egger, in: MG SS XV, 1 Hannover (1887); deutsch: Wattenbach
- Mayer A. Mayer, Religions- und kulturgeschichtliche Züge in bonifatianischen Quellen, in: Raabe
- Meier G. Meier, Das Kloster St. Gallen (Geschichtliche Jugend- und Volks-Bibliothek 21) Regensburg 1908
- Meyer Th. Meyer, Bonifatius und Pirmin, in: Raabe
- Mommsen Th. Mommsen, Libri Pontificalis pars prior, in: G. Gest. Pont. Rom., Berlin I (1898)
- Mulders A. Mulders, Missionsgeschichte, Regensburg 1960
- Müller W. W. Müller, Frühes Christentum im deutschen Südwesten, in: Erbe und Auftrag 52 (1976)
- Nottarp H. Nottarp, Sachkomplex und Geist des kirchlichen Rechtsdenkens bei Bonifatius, in: Raabe
- Pertz Siehe Altfred bzw. Eigil
- Plummer Siehe Beda
- Prinz F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich, München 1965

- Quarthal F. Quarthal, Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg (Germania Benedictina 5) Augsburg 1975
- Raabe C. Raabe, Sankt Bonifatius, Fulda 1954
- Rimbert Siehe Schamoni
- Rimbert/
Dahlmann Rimbert, Vita Anskarii, hg. D. C. F. Dahlmann, in: MG SS II (1829)
- Rimbert/Waitz Rimbert, Vita s. Anskarii, in: MG SS rer. Germ. in usum schol., hg. G. Waitz, Hannover 1884
- Schamoni W. Schamoni, Rimberts Leben des heiligen Ansgar, Düsseldorf 1965
- Scheiwiler A. Scheiwiler, Das Kloster St. Gallen, Einsiedeln 1937
- Schmidlin J. Schmidlin, Katholische Missionsgeschichte, Steyl 1924
- Schmidt K. D. Schmidt, Bonifatius und die Sachsen, in: Raabe
- Schmitz Ph. Schmitz, Geschichte des Benediktinerordens, Einsiedeln I (1947), II (1948)
- Schumacher J. Schumacher, Deutsche Klöster, Bonn 1928
- Schwegler Th. Schwegler, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz, Stans², 1943
- Tangl M. Tangl, Epistolae in us. schol. ex MG Berlin I (1916)
- Tangl, Bonif. M. Tangl, Leben des heiligen Bonifazius von Willibald, der heiligen Leoba und des Abtes Sturmi, in: GdV Leipzig³ (1920)
- Thuli Siehe Walahfrid
- Waitz Siehe Rimbert/Waitz
- Walahfrid Walahfrid, De vita beati Galli, hg. R. Thuli, Walahfridi Abbatis Augensis, De vita beati Galli Confessoris
- Wattenbach W. Wattenbach, Die Lebensbeschreibungen des hl. Willibrord, Gregors von Utrecht, Liudgers und Willehads von Bremen, in: GdV, Leipzig³ 14 (1941)
- Wattenbach/
Otmar W. Wattenbach, Leben des heiligen Gallus und des Abtes Otmar von Sanktgallen, in GdV 12 Leipzig³ (1939)
- Wegman H. A. J. Wegman, Geschichte der Liturgie im Westen und Osten, Regensburg 1979
- Weiler A. G. Weiler, Geschichte der Kirche, Einsiedeln II (1971)
- Willibald Willibald, Vita Bonifatii, hg. W. Levison, in: MG SS rer. Germ. in us. schol., Hamburg 1905